

(Männer-) Gewalt in den Neuen Medien

27. Februar 2003

Dr. Andrea Rothe

- 1. Einleitung**
- 2. Was verstehen wir unter MÄNNERgewalt?**
- 3. Welche Aspekte sind unter Gewalt zu subsummieren?**
- 4. Welche Rolle spielt die Neuen Medien im Zusammenhang mit (Männer-) Gewalt?**
- 5. Wissenschaftliche Forschungen zu (Männer-) Gewalt in den Medien?**
- 6. Was ist zu tun?**

(Männer-) Gewalt in den Neuen Medien

Was verstehen wir unter MÄNNERgewalt?

Wenn wir uns in der Realität, in den alten oder den Neuen Medien umsehen, so sind es in der ganz überwiegenden Mehrzahl Männer, von denen Aggression und Gewalt ausgeht.

Der Grund dafür ist, dass das Gewaltmonopol in allen Gesellschaften dem als mächtiger eingestuften Geschlecht unterliegt. In patriarchalen Gesellschaften ist Gewalt quasi ein "Privileg" von Männern.

MÄNNER-Gewalt ist insofern das Normale, fast Alltägliche. Frauen und Kindern kommen in Zusammenhang mit Gewalt vor allem als Opfer vor.

Beispiele für die Alltäglichkeit von Männergewalt:



Aufmarsch von Neonazis



Soldaten im Kriegseinsatz

(Männer-) Gewalt in den Neuen Medien

Welche Aspekte sind unter dem Begriff Gewalt zu subsumieren?

Grundsätzlich gibt es Gewalt in Form von offener und direkter Gewalt und von versteckter, indirekter bzw. struktureller Gewalt.

Offene direkte Gewalt

Von offene und direkter Gewalt spricht man, wenn es zu direkten physischen Gewalthandlungen kommt. In den Neuen Medien finden wir Darstellungen von direkter und offener Gewalt vor allem in Spielen und in Pornos. Bei Pornos spreche ich dann von Darstellungen von offener und direkter Gewalt, wenn der Pornodarstellerin Dinge angetan werden, die im Normalfall Schmerzen verursachen würden.

Versteckte strukturelle Gewalt

Von struktureller Gewalt spricht man, wenn die Gewalt nicht offen, sondern im System, d.h. in der Struktur einer Gesellschaft angelegt ist. Um nicht immer zu offener Gewalt greifen zu müssen, werden Strukturen aufgebaut, die die niedrigere Stellung von z.B. Frauen oder Schwarzen indirekt bzw. versteckt vermitteln und verfestigen. Ein Beispiel dafür sind sog. Softpornos.

Eine weitere Form der versteckten Gewalt ist die **Belästigung**. Damit sind z.B. SPAM-Mails gemeint, die nach einem sinnlosen Inhalt einen Link auf Pornoseiten anbieten.

(Männer-) Gewalt in den Neuen Medien

Welche Aspekte sind unter dem Begriff Gewalt zu subsummieren?

Offene Gewalt: Frei zugängliche Abbildungen, in denen Frauen Dinge angetan werden, die in der Realität Schmerzen verursachen.



Indirekte Gewalt: Softpornos, in denen die Existenz von Frauen über ihren Objektstatus definiert wird. Sie zeichnen sich aus, weil sie jung, stereotyp hübsch und Männern sexuell zu Diensten sind.



(Männer-) Gewalt in den Neuen Medien

Welche Rolle spielen die Neuen Medien im Zusammenhang mit (Männer-) Gewalt?

Wir sind am Übergang vom Industrie- ins Informationszeitalter. Das wichtigste Mittel zur Verbreitung von Informationen ist die Kommunikation. In der Geschichte der Kommunikation gab es nie ein Medium, das so schnell gewachsen ist wie das Internet und die angeschlossenen Dienste. Damit wird die Bedeutung der Neuen Medien deutlich: sie sind **die** Medien der Zukunft.

Das Internet und die angeschlossenen Dienste sind zwar neue Medien, die Inhalte sind aber nicht neu, sondern spiegeln die herrschenden gesellschaftlichen Gegebenheiten und Strukturen wider und können diese sogar verstärken.

Die in den Neuen Medien gezeigten Formen der Gewalt gab es auch schon vor der Internet-Ära. Geändert haben sich mit dem neuen Medium aber drei wesentliche Punkte:

- **die Geschwindigkeit der Verbreitung,**
- **der Verbreitungsgrad und**
- **die Möglichkeiten des Zugriffs auf diese Daten.**

Eine weitere Besonderheit der Neuen Medien ist die Verfügbarkeit jedweder Formen von Darstellungstechnik; Sie können sich vom Foto bis zur Realzeit-Übertragung mit interaktiven Eingreifmöglichkeiten alles abrufen, ohne auch nur einmal aufstehen zu müssen.

Die Möglichkeiten des scheinbar beliebigen Konsums erhalten eine ganz neue Dimension.

(Männer-) Gewalt in den Neuen Medien

Wissenschaftliche Forschungen zu (Männer-) Gewalt in den Medien

Eine der wichtigsten Fragen in der Diskussion um (Männer-) Gewalt in den Neuen Medien ist, welche Folgen solche Darstellungen haben?

Konsens herrscht heutzutage auch in der Wissenschaft darüber, dass der Konsum von gewalttätigem Material die Menschen zumindest nicht friedfertiger macht und auch darüber, dass unter bestimmten Voraussetzungen Mediengewalt zur Gewaltsteigerung beitragen kann.

Allerdings entspricht das "Alltagswissen" über die Folgen von Mediengewalt oft nicht den wissenschaftlichen Ergebnissen.

Habitualisierungsthese:

Im Alltagswissen weit verbreitet ist eine Annahme, die in der Habitualisierungsthese ihre wissenschaftliche Entsprechung findet. Diese besagt, dass Menschen bei intensivem Konsum von gewalttätigem Material abstumpfen gegenüber gewalttätigen Handlungen und Darstellungen. Es findet eine Gewöhnung statt. Von wissenschaftlicher Seite ist die Habitualisierungsthese trotz zahlreicher Untersuchungen bisher nicht bewiesen

Lern-Theorie

Die lerntheoretischen Ansätze sind heute die anerkanntesten Theorien zur Wirkung von Mediengewalt. Die Lerntheorie geht davon aus, dass die Persönlichkeitsentwicklung im Wechselspiel zwischen Umweltstimuli und dem Selbst stattfindet. Gewaltdarstellungen in den Medien haben auf die Mehrheit der Betrachterinnen und Betrachter keine oder nur schwache Effekte. Bei bestimmten Problemgruppen kann die Wirkung jedoch sehr stark sein.

(Männer-) Gewalt in den Neuen Medien

Wissenschaftliche Forschungen zu (Männer-) Gewalt in den Medien

Identifizierte Problemgruppen

Problemgruppen, bei denen im Rahmen von Untersuchungen festgestellt wurde, dass Mediengewalt ein Faktor ist, der die gewaltbereite Einstellung oder sogar das eigenen gewalttätige Verhalten tatsächlich steigert, wiesen u.a. folgende Merkmale auf:

- Herkunft aus schwierigen familiären Verhältnissen.
- Gewalt ist im sozialen Umfeld nichts Ungewöhnliches.
- Erhöhte Gewaltbereitschaft durch Alkohol- und Drogenmissbrauch.
- Das Geschlecht ist ein weiterer wesentlicher Faktor: männlichen Jugendlichen und Erwachsene lassen sich leichter durch Gewalt in den Medien beeinflussen als Frauen und Mädchen.

Konsens besteht darüber, dass offene, aber auch verdeckte Gewaltdarstellungen in den Medien zumindest auf Problemgruppen einen negativen Einfluss haben oder haben können.

Bedenklich ist, dass der gesellschaftliche Konsens darüber, was diskriminierende und gewalttätige Darstellungen sind, nicht durchgängig ist.

Während bei z.B. rechtsradikalen und antisemitischen Inhalten schon jede Form von versteckter Diskriminierung als gesetzeswidrig eingestuft wird, sind diskriminierende Darstellungen von Frauen – etwa in Softpornos – legal und werden gesellschaftlich geduldet oder sogar verlangt.

(Männer-) Gewalt in den Neuen Medien

Was ist zu tun?

Um gegen (Männer-) Gewalt in den Neuen Medien vorzugehen, gibt es kein singuläres Patentrezept. Das Schlüsselwort heißt **Medienkompetenz**.

Medienkompetenz auf der Mikroebene: Die Möglichkeit des Individuums, also jeder und jedes Einzelnen, sich Medienkompetenz anzueignen Sowohl in der Rolle der Nutzerin/des Nutzer wie auch in der Rolle der Anbieterin/des Anbieters von Internet-Inhalten.

Medienkompetenz auf der Mesoebene: Auf der Mesoebene sind Unternehmen, Organisationen und Institutionen angesprochen. Hier geht es um die Ausbildung von Multiplikatorinnen und Multiplikatoren, die in Positionen sind, Medienkompetenz weiter geben zu können.

Medienkompetenz auf der Metaebene: Das ist die gesellschaftliche Ebene. Wie medienkompetent ist die Politik, der Gesetzgeber oder die Wirtschaft? Gesetzliche und technische Möglichkeiten sollten umgesetzt werden. Zensur allein bringt jedoch keine Lösung des Problems.

(Männer-) Gewalt in den Neuen Medien

Was ist zu tun?

Resumee

Es muss ein Bewusstsein dafür entwickelt werden, dass Gewalt im Internet und den angeschlossenen Diensten ein gesellschaftliches Problem ist.

Aktionen wie 'lets netz' tragen dazu bei den gesellschaftlichen Dialog voran zu trieben.

Letztendlich kann nur durch eine Steigerung der Medienkompetenz auf allen genannten Ebenen, und damit eine Steigerung des Bewusstseins und der Kritikfähigkeit gegenüber den Inhalten der Neuen Medien, eine Abnahme der NACHFRAGE und damit eine Abnahme der ANGEBOTE mit gewalttätigen und diskriminierenden Inhalten erreicht werden!

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.